



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Kuishi na kufanya kazi Kenya - Leben und Arbeiten in Kenia



Ein spielerischer Zugang kommt bei Kindern gut an.

Liebe Familie, Freundinnen, Kollegen und Bekannte

Regenzeit, Stromausfälle, Demonstrationen, Besuch aus der Schweiz, Safaris, aber auch Aussagen wie «Ich wurde mit Liebe geschlagen», «Nicht ich wurde geschlagen, sondern der Fehler, den ich gemacht hatte» oder «Ich wurde geschlagen, damit ich eine gute Person werde», gehörten zu meinem Alltag in Kisumu im letzten halben Jahr. Mein Leben in Kenia könnte kaum vielfältiger und farbiger sein. Gerne gebe ich euch einen weiteren kleinen Einblick in diesem Rundbrief.

Viel Spass und eine friedliche Adventszeit!

Kontaktadresse - Monika Keller

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
monika.keller@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.
Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Ausblick aus meiner Wohnung

Kenianische Beamte

Seit bald einem Jahr wohne ich in meiner kleinen, hellen Wohnung in Kisumu. In vielen Bereichen genieße ich meinen Alltag sehr. Natürlich das warme Wetter, die Fröhlichkeit der Kinder und das langsamere Lebenstempo. In anderen Bereichen, zum Beispiel im Umgang mit Beamten, fühle ich mich noch nicht ganz wohl und mein schweizerisches Gefühl von Recht und Ordnung drückt durch. Hier ein kleines Beispiel:

Nachdem ich alle Papiere, Fingerabdrücke, Fotos und die Gebühren für meinen Ausländerinnenausweis abgeliefert hatte, sollte ich 2-3 Monate auf dessen Ausstellung warten. Nachdem ich zweimal vergeblich im Immigrationsbüro vorbei gegangen war, hat mir die freundliche Beamtin ihre Handynummer gegeben, damit ich nachfragen kann, ob der Ausweis vorliegt. Der Nachricht ein paar Monate später, dass der Ausweis nun abholbereit sei, folgte gleich eine SMS. In dieser forderte sie mich freundlich auf, ihr nun etwas Gutes zu tun. Zu gut Deutsch, sie erwartete, dass ich sie für ihre Dienste entschädige. Aus meiner Sicht hat sie jedoch nur ihren Job als Angestellte des Staates gemacht. Was würdet ihr machen?

Leider ist Korruption Alltag in Kenia. Im globalen Korruptionsindex von Transparency International liegt Kenia 2023 auf Platz 150 von 196 Ländern. (Quelle: [Korruptionsindex von Transparency International](#))

Meine kenianischen Kolleginnen und Kollegen haben über die Aufforderung der Beamtin nur gelacht. Die meisten meinten: «Wenn sie etwas für dich getan hat und du in Zukunft wieder auf sie angewiesen bist, dann bezahle ihr etwas». Für die Ausstellung eines kenianischen Passes ist es beispielsweise nicht unüblich, die Beamten zu schmieren. Ansonsten liegt der Pass möglicherweise für die Reise nicht bereit.



Achtung beim Gehen auf dem Trottoir!



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

In mir hat sich etwas gesträubt, mich hier «kenianisch» zu verhalten, zumal ich für Comundo einen Antikorruptionskodex unterschrieben habe. So habe ich die Karte «Naivität» gespielt und der Beamtin als Dank eine Tafel Schweizer Schokolade gebracht – wortwörtlich «etwas Gutes». Die hat sie sich mit ihrer Freundlichkeit verdient. Nun bin ich also nach acht Monaten Wartezeit stolze Inhaberin eines kenianischen Ausländerinnenausweises.

Workshop mit Überraschungen

Eine meiner Aufgaben ist es, Weiterbildungsmaterial zu entwickeln und das Personal zu ausgewählten Themen zu schulen. In Kenia bestehen Weiterbildungen oft aus Referaten, in denen die Kernsätze vom Plenum wiederholt werden. Das Schulsystem funktioniert ähnlich. Die Lehrperson sagt etwas, die Klasse wiederholt. Als ich von der Leiterin des OVC-Teams (siehe Kasten nächste Seite) angefragt wurde, ob ich für ihr Team eine ganztägige Weiterbildung zum Thema Kinderrechte und Kinderschutz



Tanzen und Spass bei Weiterbildungen ist Programm



Grosse Gruppe bei der Weiterbildung

geben könnte, habe ich gerne zugesagt. Das OVC Team besteht aus rund 50 Festangestellten und 500 Freiwilligen. Wir einigten uns darauf, dass ich eine Weiterbildung im Sinne von «train the trainers» konzipieren würde. 25 ausgewählte Personen sollten in der Folge den Kerninhalt an die grosse Anzahl der Freiwilligen weitergeben. Die Herausforderung: diese Weiterbildung sollte bereits drei Tage später stattfinden. Ich stürzte mich also mit der Hilfe einer jungen Freiwilligen aus Österreich in die Arbeit. Neben Vermittlung von Theorie konzipierte ich einen Workshop, der auf die Anwendung des Gelernten in Alltagssituationen zugeschnitten ist. Wir erstellten eine Powerpoint Präsentation mit Videoausschnitten zum



Arbeit über Formen von Gewalt



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Veranschaulichen des Gesagten, eine illustrierte Broschüre als Schulungsmaterial für die Freiwilligen, und wir entschieden uns für viele interaktive Methoden. Am Vorabend der Weiterbildung dann die erste Überraschung: Anstelle von 25 würden 45 Leute teilnehmen. Das hiess, gewisse Übungen etwas umzustellen. Bei der Ankunft im Schulungsraum funktionierte dann der Beamer nicht. Zwar wurde nach einem neuen Gerät geschickt, welches eine Stunde später auch eingetroffen ist, in der Zwischenzeit war jedoch der Strom ausgefallen und kehrte bis am Abend nicht zurück... So übte ich mich im Improvisieren und im freien Sprechen und war heilfroh, dass wir einige Übungen vorbereitet hatten. Hier eine Rückmeldung einer Teilnehmerin zur ungewohnten Methodik, die mich sehr gefreut hat.

«Eigentlich habe ich vieles davon schon gewusst, aber erst heute habe ich es richtig begriffen»

Dies ist ein für mich ein schönes Beispiel, wie wir im interkulturellen Kontext voneinander profitieren können. Ich lerne zu improvisieren auf höchster Stufe und meine Arbeitskolleginnen und -kollegen profitieren von meinen ungewohnten Methoden.



Weiterbildung findet oft unter freiem Himmel statt.

OVC - Orphaned and Vulnerable Children

OVC steht für verwaiste und verletzte Kinder. Sie wachsen in Familien mit grosser Not auf und sogar in Haushalten, in welchen keine Eltern mehr vorhanden sind. In den von uns betreuten Familien ist zudem mindestens ein Kind oder ein Elternteil HIV-positiv.

Mit HIV kann man heute gut leben, wenn die entsprechenden Medikamente konsequent (alle 12 Stunden) eingenommen werden.

Wirtschaftliche Sorgen und somit die Suche nach Arbeit stehen jedoch oft an erster Stelle. Die Gesundheit wird vernachlässigt. Im Krankheitsfall dreht aufgrund von Arztkosten und Einkommensausfall die Negativspirale weiter. Ein Teufelskreis.

Wir beraten die Familien, wie sie Einnahmequellen generieren können. Schon mit einer Pfanne und einer holzsparenden Feuerstelle kann ein kleines Geschäft eröffnet werden. Weiter zeigen wir, wie auf kleinem Raum in einem horizontalen Garten eigenes Gemüse angebaut werden kann (Fotos nächste Seite). Genügend und gesunde Ernährung sind für HIV-positive Kinder essenziell. Wir begleiten die Familien zu Arztbesuchen und sensibilisieren sie über deren Wichtigkeit. Die Viruslast im Blut ist ein zuverlässiger Indikator, ob die Eltern die Gesundheit der Kinder und die Medikamentenabgabe ernst nehmen. Mit wachsendem Vertrauen werden auch Gewaltvorfälle offenbart. Diese passieren oft aufgrund von Überforderung oder kulturellen Bestrafungspraktiken. Wir zeigen neue Wege auf, unterstützen Frauen, wenn sie eine Anzeige machen wollen und sensibilisieren und trainieren einen gewaltfreien Umgang mit den Kindern.



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Aufbau eines vertikalen Gartens

Züchtigen als Erziehungsmethode

Nachdem ich in der Arbeit mit unseren Freiwilligen immer wieder auf Skepsis gegenüber einer gewaltfreien Erziehung in der Familie gestossen bin, wollte ich mehr darüber erfahren. Ich habe deshalb zu einem «interkulturellen Austausch über körperliche Bestrafung» eingeladen. Ich wollte erfahren, wie meine Kolleginnen und Kollegen Gewalt erlebt hatten und was sie heute darüber denken. Die Aussagen auf der ersten Seite dieses Rundbriefes sind aus diesem Workshop. Alle berichteten, dass Schläge derart an der Tagesordnung gewesen seien, dass sie als Kind nie darüber nachgedacht hätten. Sie alle hätten sich aber sowohl in der Schule als auch zu Hause davor gefürchtet. Einige der Teilnehmenden wendeten auch

selber Schläge als Erziehungsmethode ihrer Kinder an oder tolerieren es vom anderen Elternteil. Es wurde deutlich, dass sie teilweise schlicht keine anderen Erziehungsmethoden kennen. Die Aussagen der zwei europäischen Teilnehmerinnen, dass sie in ihrer Kindheit so gut wie nie geschlagen wurden, wurde von unseren kenianischen Kolleginnen und Kollegen ebenso mit Erstaunen entgegengenommen, wie wir uns über die vorgebrachten Rechtfertigungen gewundert haben.

Schläge zu Erziehungszwecken werden in Kenia vielerorts nicht als Gewalt gewertet. Die Vorstellung, dass «ein afrikanisches Kind geschlagen werden muss», ist in Kenia immer noch weit verbreitet. Die offene Diskussion, die Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen über die Auswirkung von Gewalt auf die Entwicklung von Kindern sowie das Aufzeigen von alternativen Erziehungsmethoden bildeten den Grundstein für ein vertieftes Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern.



Ein Feuerofen, eine Pfanne – ein Business



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Anreden in Kenia

Auf dem Markt oder in den Strassen werde ich oft mit "Mama" oder "Sister" angesprochen. Das ist nicht etwa anbiedernd oder respektlos, sondern ganz normal und höflich. Wenn ich mit Kindern arbeite bin ich "Mwalimu" (Lehrerin), meinen älteren Arbeitskollegen nennen wir "Mzee" (älterer Herr). Wenn ich mit meiner Tochter unterwegs bin, bin ich "Mama Sophie" (die Mutter von Sophie). Das geht für alle möglichen Funktionen. "Mama Chapati" ist die Frau, die Chapati kocht und "Mama Fundi" kümmert sich um die Handwerker.

In der hier gesprochenen Sprache Luo hat zudem jede und jeder einen Luo-Namen. Auch ich wurde bereits am zweiten Tag im Büro getauft. Mein Luo Name ist Achieng (geboren als die Sonne hoch am Himmel stand).



Mama Mandazi frittiert Frühstücksgebäck (Mandazi).

Unterstützung für Gewaltbetroffene

Kenia hat eine starke Gesetzgebung, die einen hervorragenden Rahmen zum Schutz der Kinder schafft. Momentan hapert es jedoch hier und da noch an der Umsetzung. Meine kenianische Partnerorganisation Make Me Smile unterstützt in ihrem Tätigkeitsgebiet gewaltbetroffene Kinder. Wir arbeiten zum Beispiel eng mit Gesundheitseinrichtungen zusammen und werden informiert, wenn Kinder mit Verletzungen behandelt werden, die von Gewalt herrühren. In der Mehrzahl der Schulzimmer steht immer noch ein Stock, der bei falschen Antworten, zu spät Kommen oder unruhig Sitzen eingesetzt wird. Manchmal entartet die Gewalt.

Kürzlich haben wir ein Schulmädchen betreut, das von ihrem Lehrer derart misshandelt wurde, dass es mit einer ausgekugelten Schulter und mehreren Wunden in unser Spital eingeliefert wurde. Sie war zu spät zur Schule gekommen. Diesem Mädchen haben wir einen sogenannten «Paralegal» zugewiesen. Diese Mitglieder der jeweiligen Gemeinschaften werden durch Make Me Smile mit einem Grundwissen im rechtlichen Bereich sowie im Umgang mit Gewaltopfern ausgebildet. Weiter machen sie zusammen mit den einflussreichen Personen eines Dorfes darauf aufmerksam, dass die Ausübung von Gewalt verboten ist und ein Machtmissbrauch darstellt, der angezeigt und rechtlich verfolgt werden soll. Die Sensibilisierungsarbeit trägt Früchte. Die Rate der aufgedeckten und angezeigten Fälle steigt jährlich. Im laufenden Jahr ist es zu mehreren Verurteilungen mit langen Haftstrafen gekommen. Dies ist wichtig, damit die Betroffenen an das Rechtssystem glauben. Gerade bei Gewalt an Kindern und jungen Frauen sehen wir jedoch auch, dass Familien unter Druck gesetzt werden, ihre Anzeigen zurückzuziehen. Die Familie des Täters bearbeitet die Familie des Opfers, den Fall juristisch nicht weiterzuverfolgen und bietet dafür Geld an, manchmal auch mit Hilfe der Polizei. Ich coache die Paralegals, wie sie mit solchen Situationen umgehen können.



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Drei Tage in der Grossstadt Nairobi

Internationale Konferenz Kinderschutz

Drei Tage mit anderen Fachleuten und Vertretungen der staatlichen Kinderschuttabteilungen über Methoden und Best Practices im Kinderschutz in Afrika zu diskutieren, war schlicht toll und sehr motivierend. Die Quintessenz der Konferenz: Wir haben die Gesetzgebung, die Forschung, das Wissen – jetzt müssen wir alles daransetzen, dass der Kinderschutz effektiver umgesetzt wird. Ganz im Sinne des Themas der Konferenz: „Ending Violence against Children: Evidence to Action“. Neben vielen Inputs darf an einer kenianischen Konferenz auch genügend Essen nicht fehlen. Zum Frühstück Süsskartoffeln, Kuchen, Früchte und natürlich den kenianischen Mixed Tea (Tee mit Milch) mit viel Zucker. Bereits zwei Stunden später geht es dann zum Mittagessen mit Reis, Ugali (Maisbrei), Chapati, Poulet, Fisch, Rindfleisch und Gemüse. Wer nun denkt, das sei alles – weit gefehlt. Bei Feierabend wird dann der Nachmittagstee mit Frühlingsrollen, Maiskolben, Kuchen und vielem mehr serviert. Wirklich erfrischend für mich war, dass die Konferenz sowohl mit Tanz eröffnet als auch geschlossen wurde. Alle machen mit und bleiben am Freitagnachmittag bis zum Schluss, auch wenn eine halbe Stunde überzogen wird. Wo erlebt man das bei einer Konferenz in der Schweiz?

"Smiles Hub" – MMS Business Center

Meine Partnerorganisation Make Me Smile (MMS) bietet jungen Frauen und Männern die Möglichkeit, in den Bereichen Schneiderei, Computer und Schönheit eine staatlich anerkannte Ausbildung zu absolvieren. 2018 hat Cindy Walker, ehemalige Comundo-Fachperson, für MMS die Ausbildungsstätte für Schneiderinnen aufgebaut und die ersten jungen Frauen ausgebildet. Heute werden in einer Produktionswerkstatt Produkte zum Verkauf hergestellt. Neben Schuluniformen und Kleidern gibt es ein grosses Sortiment an Taschen aller Art. Die letzten drei Jahre hat nun mit Mercy eine kenianische Comundo-Fachperson diese Arbeit weitergeführt und erweitert. Durch eine namhafte Geldspende von Africa



Feierliche Präsentation des Teams und der Produkte



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Feierliche Eröffnungszeremonie

Awee konnte diese Produktionswerkstatt sowie das dazugehörige Ausbildungszentrum erweitert werden und in neues Gebäude umziehen. Comundo hat mit Konzeptarbeit sowie einer Projektspende dazu beigetragen, dass z.B. neue Nähmaschinen, eine Logo-Stickmaschine, eine Textil-Druckmaschine, Dampf Bügeleisen und vieles mehr angeschafft werden konnten.



Industrienähmaschinen



Trennähmaschinen für die Arbeit bei Stromausfällen

Dies alles ermöglicht mehr jungen Frauen und zukünftig auch Männern, einen Beruf zu erlernen und sich damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Zum Konzept gehört je ein Haarsalon für Männer und Frauen, in welchem Auszubildende ein Praktikum absolvieren und dereinst gegen Abgabe einer Kommission selbst Kundinnen und Kunden bedienen können. Klassische Hilfe zur Selbsthilfe. Mit grosser Freude habe ich in den letzten Monaten dieses Projekt mit der Erarbeitung von Leitlinien für die tägliche Arbeit und die Organisation des Betriebes und einem Konzept für die Kinderbetreuung unterstützt. Mitte November fand die Eröffnungsfeier statt.



Neues Ladenlokal zieht Kundschaft an



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Und sonst?

In meinem ersten Jahr habe ich die Wochenenden oft genutzt, um die nähere Umgebung zu entdecken. Wanderungen mit Gleichgesinnten gehören dabei zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Im Gegensatz zur Schweiz sind wir immer mit einem lokalen Führer unterwegs. Wanderwege sind nicht ausgeschildert und ich würde mich dauernd verlaufen. Leben in Kisumu ist für mich in vielen Bereichen komfortabel und macht mich im Alltag auch ein bisschen faul.



Beim Wandern im Regenwald angetroffen



Nicolas, mein Töff-Taxifahrer

Vor meiner Wohnung sind drei Bodafahrer (Töff-Taxi) stationiert. Sie chauffieren mich für wenig Geld in kurzer Zeit zu meinen Zielen, ohne dass ich dabei schwitzen muss. Dies ist sehr verlockend. Zum Beispiel zu James, meinem «Beautyist». An einem Sonntag lasse ich mich gerne von ihm mit einer Pediküre inkl. hingebungsvoller Massage der Beine verwöhnen. So entspannend!



Entspannender Sonntag

Oder ich lasse mich an einen der vielen Märkte fahren. Kisumu hat einen der grössten Märkte für Secondhand Artikel in Ostafrika. Wer mich kennt, weiss, dass ich schon immer gerne an Flohmärkten rumgewühlt habe.



Am Gemüsemarkt



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ferien in Kenia

Natürlich habe ich in meinem ersten Jahr auch Ferien gehabt und Besuch meiner Lieben aus der Schweiz erhalten. Zusammen haben wir die Schönheiten von Kenia entdeckt. Das touristische Kenia steht in einem riesigen Gegensatz zum Kenia meiner Wirkungsstätte. Bestens organisierte Touroperator und Hotels, wunderschöne saubere Natur und Strände machen Kenia seit Jahren zu einem beliebten Reiseziel.



Safaris sind ein grosser Wirtschaftszweig.



Ein Highlight: Wildtiere beobachten



Masai sind im ganzen Land anzutreffen

Kulinarisch muss ich in Kisumu manchmal ein bisschen darben. Die Auswahl an unterschiedlichen Speisen ist nicht gross. Da liessen wir uns an der Küste gerne mit leckerem Seafood verwöhnen.



In Kilifi an der Küste

Wie immer freue ich mich über eure Rückmeldungen, Fragen oder Anregungen per Mail.

Herzlich, Monika



Rundbrief Nr. 3 - Dezember 2023

Von Monika Keller - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

